

Viertes Kapitel.

In England.

Während der Reise erfuhr Gedric von seiner Mutter, daß er nicht mit ihr zusammen wohnen würde, und als er das verstand, war sein Schmerz so groß, daß Herr Havisham wohl einsah, der Graf habe klug gehandelt, als er anordnete, die Mutter solle nahe bei dem Sohne wohnen und ihn oft sehen können; denn es war ganz klar, daß er die Trennung nur so würde ertragen können. Die Mutter behandelte den kleinen Burschen so freundlich und sanft und machte es ihm so liebevoll klar, daß sie so nahe bei ihm sein werde, daß er schließlich die Furcht vor einer wirklichen Trennung überwand.

„Mein Haus ist nicht weit vom Schloß, Gedric“, wiederholte sie jedesmal, wenn man von dem Gegenstand sprach, „ein ganz kleiner Weg von dir aus, und du kannst jeden Tag herüberspringen und mich sehen; du wirst mir viele Dinge zu erzählen haben, und wir werden sehr glücklich zusammen sein. Es ist ein wunderschöner Platz. Dein Papa hat mir oft davon erzählt. Er liebte ihn sehr, und dir wird es auch dort gefallen.“

„Es gefiele mir noch besser, wenn du auch mit dort wärst“, sagte der kleine Lord mit einem tiefen Seufzer.

Er konnte es gar nicht begreifen, daß seine „Liebste“ in ein anderes Haus ziehen sollte als er. Frau Errol hatte ihm aber auch absichtlich nicht erklärt, warum man diesen Plan ausgedacht hatte.

„Ich würde es für besser halten, wenn man es ihm nicht sagte“, äußerte sie Herrn Havisham gegenüber. „Er würde es doch nicht verstehen; er würde nur erschreckt und verletzt; und ich halte es für gewiß, daß seine Gefühle für den Grafen natürlicher und liebevoller sein werden, wenn er nicht weiß, daß sein Großvater mich so bitter haßt. Er hat noch nie Haß oder Härte gesehen, und es wird ein großer Schlag für ihn sein, wenn er ausfindig macht, daß mir irgend jemand feindlich gesinnt ist. Er ist so lieb, und ich bin ihm so gut. Es ist besser